

"Mein Freund ist Moslem"

Obiger Satz diente der Neonreklame neben dem MiR Gelsenkirchen als Mutmacher für Bellinis ZAIRA, und so politisch-korrekt, so unendlich unoriginell-beflissenen Multi-Kulti schaute auch die Handlung auf der häßlichen Bühne bei noch häßlicheren Kostümen zu der Premiere am 27 Mai aus.

Wie so oft beim heutigen Regietheater hatte DIETER KAEGI nur eine Idee verfolgt: Islam/Christen. Man sieht die Regie-Findung förmlich vor sich: "Machen wir doch was zu Muslimen und Christen!" Wie langweilig opportunistisch. Als ob eine gewaltsame Ansiedlung der Handlung in einem (lybischen?) Diktatorrenambiente mit christlichen Sklaven (? fränkische?, aus dem Kreuzzug?) irgendetwas zu Bellinis Topos-Oper beitrüge. Da wurden Kopftücker arrangiert, Maskara auf die Augen geschmiert, islamische Hochzeitsbräuche nachgestellt, Kalaschnikofs über die Bühne getragen und am Schluß doch nur mit dem kleinen Messer gemordet - absolut langweilig und schlecht beleuchtet, dazu in einer Arme-Leute-Dekoration, die höchstens den schlechten Geschmack orientalischer Inneneinrichtungen widerspiegelte (oder solle die Denunziation arabischer Dritte-Welt-"Kultur" doch das eigentliche Thema gewesen sein?). Jeder, der sich mit Opern beschäftigt, weiß, daß der Orient nur ein Topos im 18. und frühen 19. Jahrhundert gewesen ist, der mit der Wirklichkeit nichts zu tun hatte und der nur ein Nachecho auf die Bedrohung durch die Türken vor Wien gewesen ist. Aber was rede ich - es kotzt einen einfach immer mehr an! Pardon!

In dieser schlecht beleuchteten und dto. dekorierten Betongarage mit ungebügelten Vorhängen (STEFANIE PASTERKAMP) tummelten sich dto gekleidete Statisten und das singende Personal mit unterschiedlichem und letztlich nicht befriedigendem Resultat. Eine Bellini-Oper, namentlich das vor allem im ersten Akt spröde Frühwerk "Zaira" (das als Steinbruch für spätere Werke wie "Capuleti", "Norma" und andere diente), ist ein zerbrechliches Kunstwerk, das anders angegangen werden muß als eine Verdi- oder Puccini-, sogar eine Donizetti-Oper. Diese sensible Hand hatte KAI TIETJE im Graben des mir zu "rumpsigem" Orchester nicht - in Reihe 5 Mitte klang da vieles zu dumpf, zu unaufgefächert, zu wenig elegisch-bellinianisch. Sicher, im zweiten Akt dann setzten sich die schönen Soloszenen durch, aber im ganzen hätte ich nach meinen Erfahrungen in Pelsenkirchen mehr an Poesie, an Belcanto im Orchester erwartet, zumal der Chor zu kompakt und zu wortunverständlich (für Reihe 5 Mitte!) herüber kam.

Die Solopartien waren ansprechend, aber nicht überragend besetzt. Die Titelsängerin HRACHUHI BASSENZ sieht hübsch und sehr orientalisch aus (eine fränkische Sklavin?), sang tapfer und ohne Fehl, blieb mir aber im Volun zu klein und in der Farbe und der Höhe zu spröde, im Ganzen hörte ich zuviel Nebeluft in einer etwas "kratzigen" Sopranstimme. Star war bei den Damen sicher die für einen modernen Hosenanzug (Regie!!!) recht füllige Griechin ANNA AGATHONOS (Nerestano) mit an die junge Baltsa erinnerndem, mediterranem Mezzo großer Reichweite - eine neue Belcanto/Rossini-Sängerin wächst uns da heran. Daß ausgerechnet die blonde und hochaufgeschossen aller Mitwirkenden die Sklavin Fatima war (LEAH GORDON) entbehrte nicht der Heiterkeit. Fabelhaft war der Tenor SERGIO BLAZQUEZ als fieser Wes

der Heiterkeit. Fabelhaft war der Tenor SERGIO BLAZQUEZ als fieser Wesir Corasmino, der den Sultan dazu bringt, seine geliebte Zaira aus Eifersucht zu erstechen. Blazquez zeigte eine höhensichere, interessant-schöntimbrierte und angenehme Tenorstimme vielversprechenden Formats und dazu einen attraktive Physis. Der Sultan selbst war mit NICOLAI KARNOLSKY ansprechend, aber nicht überragend besetzt, denn zuviel Dauerforte und zu wenig Differenzierung im langen Rezitativ ermüdete den Hörer (mich), da half auch kein Zigarrenrauchen oder lässiges auf dem Tisch Lungern. Schließlich waren da noch CHARLES MOULTON als interessanter Melodor, Jee-Hyun Kim als fränkischer Ritter Lusignano (und Vater von Zaira und Nerestano) sowie WILIAM SAETRE als weiterer Franke. Sie alle sangen mehr oder weniger kompetent, aber die Wirkung der Bühne/Inszenierung schmälerte ihre Leistungen unvorteilhaft. "Mein Freund ist Moslem - Bellinis `Zaira` im MiR" - hoffentlich gehen nun viele Türken ins Theater!

Geerd Heinsen